

Uhrwerkes selbst geschehen konnte. In der Sammlung des Herrn Rosenfeld und auch anderer Aussteller finden wir Beweise der großen Verbreitung dieser ganz flachen, oftmals erschreckend dünnen Uhren in einfachen, gravierten oder mit reizenden Ornamenten, Blumen etc. geschmückten Gehäusen, zum großen Teil schwarz oder farbig emailliert. Diese Uhren, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts sehr viel getragen wurden, erhalten sich aber nicht lange über 1840 hinaus, da man deren Nachteile bald genug kennen gelernt hatte.

Wir müssen hier noch einige Uhren aus dem Familienbesitze der Großherzogin von Toskana erwähnen, die durch ihre besondere Schönheit unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen; so einige Uhren in prachtvollen Gehäusen, teils getrieben, teils mit Emailmalerei versehen, einige Blindenuhren von Breguet, vor allem aber eine geradezu einzig schöne Uhr aus dem 17. Jahrhundert, die von Jean Barberet, Paris, signiert ist. Diese Uhr besitzt an den Außen- und Innenseiten, sowie am Zifferblatte großartig ausgeführte Emailmalereien mit Sujets aus dem Leben der heiligen Familie.

Bei all den Uhren sehen wir, daß französischer Geschmack stets maßgebend für die Fabrikate aller Länder war. Nur wo man angefangen hatte, flachere Uhren auszuführen, hatte England seine Richtung weiter verfolgt und hohe, kräftig gebaute Uhren beibehalten. Beim Bestimmen der Uhren muß man aber sehr vorsichtig sein, da auf vielen derselben ganz gewöhnlicher Qualität, hauptsächlich aus dem Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts, Namen berühmter Meister wie Julien Le Roy, Lepante, Lépine und Breguet gezeichnet worden sind, um den Wert der Uhr scheinbar zu erhöhen und sie verkäuflicher zu machen.

Von Pendel- und Standuhren finden wir eine große Uhr österreichischer Provenienz aus dem Besitze des Herrn Dr. Kraft vor, die wir speziell erwähnen, da sie eine der ältesten ist. Das Gehäuse im Stile Ludwig XIV. ist ganz aus Holz mit vergoldeten Ornamenten, als Aufsatz ein Saturn. Sie schlägt Viertel und Stunden und hat Spielwerk auf Glocken, das jede Stunde ausgelöst wird. Die Uhr stammt vom Beginne des 18. Jahrhunderts und ist von Franz Jacob Niedermair, Salzburg, gezeichnet. — Ferner sehen wir einige sehr hübsche Bouleuhren, sowie Uhren aus der Zeit Ludwig XV., österreichischer und französischer Fabrikation; unter anderem eine schöne Kaminuhr mit Schlagwerk von Julien Le Roy. Das Bronzegehäuse ist mit kriegerischen Emblomen verziert. Einige Standuhren des 18. Jahrhunderts wären nach ihrer Bauart und Interessens-



Japanische Schlaguhr mit Federzugwerk (18. Jahrhundert).

Aus der Sammlung des Herrn Bernhard Rosenfeld.



Uhr mit Schlagwerk und beweglicher Figur aus Messing, vergoldet (16. Jahrhundert).

Aus dem Besitze des Herrn Professor Angeli.

halber besonders erwähnenswert. Eine hübsche astronomische Standuhr mit Viertelschlagwerk, in Barockstil ausgeführt, ist von Herrn Waschmann in Wien ausgestellt. Das Gehäuse, mit Figuren und Ornamenten versehen, ist ganz aus Holz gefertigt und vergoldet. Am Fuße der Uhr einige nackte Kindergestalten und Neptun; ferner Herkules, welcher eine Erdkugel trägt, die auf ihrem Umfange die 365 Tage anzeigt; eine Sonnenkugel, auf der von Saturn die Monate angegeben werden und eine kleinere Kugel für die Mondphasen. Die Uhr ist von Joh. Georg Schmuzer in Wien gezeichnet, das Gehäuse soll von Raphael Donner stammen (um 1740). Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Caserer stellte eine mysteriöse Uhr aus, bei welcher ein frei schwebender Saturn mit einer Sense die Zeit auf einem horizontalen Blatte anzeigt; zu gleicher Zeit weist er mit einer zweiten Sense dieselbe Zeit auf einem um eine Himmelskugel gelegten Ziffernring. Die Sennen sind nämlich aus magnetisiertem Stahl und folgen einem mit dem Uhrwerke verbundenem Magnet, der unter dem horizontalen Ziffernblatte verborgen ist.

Eine weitere kunstvolle astronomische Uhr wird von Frau von Polzer-Pasetti ausgestellt; es ist ein von einem Atlanten getragener Himmelsglobus aus Glas. Im Innern desselben ist ein kompliziertes Räderwerk, durch welches die Stellung der Himmelskörper zur Erde, Monat und Tagesdatum, sowie die Stunde und Minute angezeigt werden. Diese Uhr ist ein Wiener Fabrikat vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Eine interessante Standuhr aus der Empirezeit ist diejenige des Herrn Sektionsrates Reitter. Es ist eine sogenannte „Pendule squelette“ mit konstanter Kraft. Die Zugfeder wirkt nur auf das Laufwerk der Uhr, während vom dritten Rade die Übersetzung auf Rollen geschieht, welche kleine Gewichtchen tragen. Diese erst sind es, die auf die Hemmung wirken, die treibende Kraft bleibt dadurch unverändert. Die Uhr wurde von einem nach Paris ausgewanderten Wiener Uhrmacher Brändl um 1814 gebaut.

Wir finden ferner eine große Anzahl französischer und Wiener Pendulen aus der Empirezeit, wahre Dekorationsstücke, kunstvoll ausgearbeitet aus Bronze oder Marmor. Eine sehr hübsche Kaminuhr entstammt dem Besitze der Erzherzogin Isabella; sie stellt Diana auf einem von Hirschen gezogenen Wagen vor. Hinter ihr Gefolge.

Ferner eine reizende Bronzestanduhr, die astronomische Wissenschaft darstellend, von Herrn Zdenko Marès. Eine Dame sitzt in einer niedlich ausgeführten Bibliothek und liest bei dem